

ANDREAS MEHLER

Die nachkolonialen Staaten Schwarzafrikas zwischen Legitimität und Repression



PETER LANG

Frankfurt am Main • Bern • New York • Paris

INHALTSVERZEICHNIS

Erster Teil	Seite
I.	
Kapitel I,1 Einleitung	1
1.1 Hypothesen zur Begründung politischen Überlebens schwarzafrikanischer Regime	5
1.2 Ländervergleich Kamerun-Senegal	9
1.3 Legitimitätsproblematik und Dritte-Welt-Forschung	11
1.4 Länderkurzbeschreibung Gruppe A	16
1.5 Länderkurzbeschreibung Gruppe B	20
II.	
Kapitel II,1 Hypothese 1: Politisches Überleben durch effektive Repression	26
1.1 Repressionspotential	26
1.2 Repressivität	29
1.3 Adressaten und Schauplätze der Repression	30
a) Stabilisierung durch Überwachung der Stadtbevölkerung?	30
b) Repression ethnischer Konflikte	32
c) Andere Repressionsadressaten	33
1.4 Der Bedarfsfall	34
1.5 Die Frage von Zuverlässigkeit und Loyalität der Sicherheitskräfte	35
1.6 Andere Formen der Repression	37
1.7 Klima der Angst	38
Kapitel II,2 Hypothese 2: Ausländische Militärhilfe sorgt für politisches Überleben	40
2.1 Ausländische Militärpräsenz	41
a) Frankreich	41
b) UdSSR und Kuba	42
c) USA	43
2.2 Ausländisches Kapital als Motivation für militärische Unterstützung	43
2.3 Die Nützlichkeit auswärtiger Militärhilfe	45
2.4 Die Nützlichkeit von Ausbildungsprogrammen	47
Kapitel II,3 Hypothese 3: Politische Apathie und Parochialität als Begründung von Persistenz	50
3.1 Wahlbeteiligung als Indikator für politische Apathie	50
3.2 Urbanisierung und Subsistenz	51
Hypothese 3a: Persistenz durch Kontrolle des Militärs	55
3a.1 Formen der Kontrolle	55
a) Gegenseitige Kontrolle von Sicherheitskräften	56
b) Milizen als ideologisierte Kontrollorgane	56
c) Zivile Kontrollorgane	57
d) Versetzung, Umstrukturierung und Säuberung	57
e) Privilegierung	57
f) Angemessene Besoldung	57
g) Ablenkung nach außen	58
h) Einbindung in die Zivilgesellschaft	58
i) Kontrolle durch ausländisches Militärpersonal	59
3a.2 Die Grenzen der Kontrolltaktik	59
3a.3 Die Befriedigung korporativer Interessen des Militärs	60
3a.4 Der Erfolg der Kontrolltaktik	63
3a.5 Malawi als Illustration der Hypothese 3	64

Kapitel II,4 Hypothese 4: Persistenz durch Legitimitätsengineering	66
4.1 Legitimitätsengineering in Schwarzafrika	66
4.2 Charismatische Interaktion und personale Autorität	67
4.3 Legitimität durch Tradition	74
4.4 Rational-legale Legitimationsmuster	78
a) Konstitutionalismus	78
b) Stellung der Justiz	79
c) Rationale Verwaltung	80
d) Rationale Mentalitäten	81
e) Wahlen	82
4.5 Erfüllung materieller Erwartungen	85
4.6 Erfüllung normativer Erwartungen	90
4.7 Historische Legitimation	95
4.8 Mythen, Rituale und Symbole als legitimatorische Hilfsmittel	97
4.9 Vorläufiges Fazit: Legitimitätsglaube in Schwarzafrika	102
Kapitel II,5 Hypothese 5: Persistenz durch klientelistische Einbindung	106
5.1 Was ist politischer Klientelismus?	107
5.2 Nepotismus	108
5.3 Ethnisch motivierter Klientelismus/"Tribalismus"	109
5.4 Traditionaler Klientelismus	111
5.5 "Political Machines"	112
5.6 Klientelnetze	114
5.7 Die klientelistische Praxis in Gruppe A und B	115
5.8 Politischer Klientelismus oder Neo-Patrimonialismus?	118
5.9 Das Patronagesystem: Modell und historische Bedingung	121
III. Fazit Teil 1	
1. Ergebnis	126
2. Künftige Persistenz	128
Zweiter Teil	
IV. Ländervergleich Kamerun-Senegal	131
Kapitel IV,1 Vorbemerkung	132
Kapitel IV,2 Klientelismus und Legitimitätsengineering in historischer Perspektive	134
Kapitel IV,3 Repression in Kamerun und Senegal	139
Kapitel IV,4 Legitimationserzeugende und klientelistische Faktoren der Persistenz	144
4.1 Personaler Faktor	144
4.2 Materieller Faktor	153
4.3 Normativer Faktor	158
4.4 Symbolischer Faktor	166
4.5 Rationaler Faktor	175
4.6 Historisch-traditionaler Faktor	186
V. Ergebnis	196
VI. Anhang	
Tabellen A.1, A.2 und A.3	202
Abkürzungsverzeichnis	205
Literaturverzeichnis	206